

Vorwort

Mit den *Wolken*, dem dritten seiner überlieferten Stücke, hat Aristophanes ganz besonders gerungen. „Die durchdachteste meiner Komödien“ nennt er sie, und sie habe ihm „besonders viel Arbeit bereitet“. Das ist mehr als die gattungstypische Selbstanpreisung, offenbar steckte tatsächlich viel Herzblut darin: Den Misserfolg, den die Aufführung ihm brachte, wollte er nicht auf sich sitzen lassen, und er nahm eine Überarbeitung in Angriff – die Fassung, die wir besitzen. Es lohnt zu fragen, warum gerade dieses Stück dem Autor so wichtig war und was eine günstige Aufnahme beim Publikum zunächst erschwert haben könnte. Jedenfalls wurden die *Wolken* bald schon zu einer der prominentesten Komödien des Aristophanes. Seit Platon und bis in die Neuzeit kennt man sie vor allem wegen Sokrates, der hier auf die Bühne gebracht wird. Aber sie haben viel mehr zu bieten als nur eine Philosophenkarikatur. Als Stück über das gefährliche Auseinanderdriften gesellschaftlicher Diskurse in einer Zeit schneller Veränderungen sind sie vielleicht von überraschender Aktualität. Dem möchte die vorliegende Ausgabe nachspüren.

Die Philologie hat für Aristophanes so gut gesorgt wie wohl für wenige andere antike Autoren. Wer auf den Schultern von Editoren und Kommentatoren wie Nigel Wilson, Kenneth Dover, Alan H. Sommerstein und anderen steht, bemerkt dankbar, dass er das Rad nicht an jeder Stelle neu zu erfinden braucht. Text, Übersetzung und Kommentar in dieser Ausgabe sind hoffentlich gleichwohl als neue Beiträge zum Verständnis des Stücks willkommen.

Mein Dank gilt den Herausgebern der Reihe, die mir die *Wolken* zur Bearbeitung anvertraut haben, ganz besonders Peter von Möllendorff für stetige Mahnung und Ermunterung, hilfreiche Hinweise und vor allem Geduld. Beim Verlag haben Katharina Legutke, Torben Behm und Katrin Dolle für die reibungslose Umsetzung des Manuskripts in den Druck gesorgt.

Möge sich die Freude an Aristophanes, die ich seit einer Vorlesung meines Lehrers Klaus Nickau vor über 40 Jahren in Göttingen ungemindert empfinde, auf die Leserinnen und Leser dieses Buches übertragen!

Heidelberg, April 2025

Gerrit Kloss

Für Klaus Nickau